

## C. Neue Formen der Qualifikation und Arbeit für benachteiligte Jugendliche in sozialen Brennpunkten: Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr (FSTJ)



### Außerschulische Angebote bei Schulverweigerung – Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr in Stralsund

Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr in Stralsund ist eine Baustelle. Alle Arbeiten, die im Rahmen der Sozialen Stadt ausgeführt werden, sind „Baustellen-Arbeiten“: Straßenfeste, Spielplatzbetreuung, Umbau der Kita, Theater, Kulturbaustellen, Praktika in ortsansässigen Firmen. Bildung im FSTJ hat ihren Platz am „Lernort Baustelle“. Mit dem Ziel, in einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf städtebauliche und soziale Entwicklungen zu forcieren, kam es in Stralsund zu einem engen Zusammengehen zwischen der Stadterneuerungsgesellschaft (als Städtebausanierer) und dem Träger des FSTJ. Damit sollte auch dem Anspruch, „Arbeit mit Ernstcharakter“ zu leisten, entsprochen werden. Das Arbeitsamt ist verlässlicher Partner des FSTJ.

Die fünfundzwanzig jugendlichen Teilnehmer/innen des FSTJ sind als feste Größe in die Arbeitsvorhaben der Stadterneuerung in Stralsund-Grünhufe eingeplant. Konkret bedeutet dies, dass gemeinsam mit Firmen am Umbau einer ehemaligen Kita zu einem sozialen Stadtteilzentrum mitgearbeitet wird. Darüber hinaus gehört die Wohnumfeldverbesserung tendenziell zu den Einsatzorten des FSTJ, z.B. die Spielplatzbetreuung und die verantwortliche Einbindung der Teilnehmer/innen des FSTJ in die Entwicklung und Umsetzung einer „Spiellinie“ im Stadtteil. Die Teilnehmer/innen im FSTJ setzen sich zurzeit zu ca. je einem Drittel aus Hauptschüler/innen, Sonderschüler/innen und Teilnehmer/innen ohne Schulabschluss zusammen. Während überwiegend die Hauptschüler/innen Interesse bekunden, einen Realschulabschluss nachzumachen, zeigt sich bei den anderen Teilnehmer/innen eine starke Tendenz zur Schulflucht, die leicht zur Projektflucht werden kann. Die Teilnehmer/innen erhalten zwar klassischen Stützunterricht, aber sie können das Gelernte meist nur wenig anwenden, d.h. sie erwerben Wissen, das aber nicht zu beruflich verwertbaren Kenntnissen wird. Ein Grund liegt sicherlich darin, dass die Teilnehmer/innen das notwendige Abstraktionsniveau, das „Schuller-

nen“ erfordert, nicht besitzen. Ein weiterer Grund liegt in der subjektiven Bewertung von Schule als Ort zum Relaxen, zur Regeneration und als Alternative zur Arbeit. Schule ist für die Teilnehmer/innen aber auch der Ort von nicht erfüllbaren Sehnsüchten.

Für das FSTJ erschien der klassische Stützunterricht zunächst in dem sonstigen Baustellen-geschehen ein Fremdkörper. Es sollte darauf aber nicht verzichtet, sondern neue Konzeptionen für den Einstieg in den Stützunterricht und daraus resultierende Förderpläne entwickelt werden. Nach einem Jahr war das Baustellen-geschehen zum Medium des Lernens geworden: Tapezieren ist Flächenberechnung, das Führen eines Kassenbuches ist Rechnen, Fliesen ist Flächenberechnung, Abriss ist Inhaltsberechnung (für den Schuttcontainer), Theater-spiel/ Kulturbaustellen ist Allgemeinbildung und Lesen usw. Entscheidend bei dieser Art des Lernen ist die Nutzung der Kulturtechniken Rechnen, Lesen, Schreiben als Grundlage für die Erbringung von Arbeitsleistung. Dabei ist sowohl ein kognitiver wie ein manueller Erfolg spürbar. Beides in Einheit motiviert die Teilnehmer/innen zum Lernen und eröffnet ihnen neue Lernfelder. Das Augenmerk liegt hierbei auf der Nutzung der Kulturtechniken, wodurch selbstständiges Mitdenken gefördert und gefordert wird.

Die Teilnehmer/innen des FSTJ lernen quasi nebenbei, ohne belehrt zu werden. Unterricht geschieht projektorientiert und hat das Ziel, bauliche Teilerfolge (z.B. eine Trockenbauwand zu setzen) zu organisieren. Lernen und Lehren geschieht in einer Kommunikationsgemeinschaft und bringt Ergebnisse für die Förderplannenentwicklung. Ein weiterer Auftrag des FSTJ ist der Erwerb sozialer Schlüsselqualifikationen. Im FSTJ Stralsund besteht eine Konkurrenz-situation zwischen den Lebensbereichen Arbeit – Bildung – Jugendhilfe. Diese Konkurrenz ist gewollt. Sie spiegelt die Lebenswirklichkeiten der Teilnehmer/innen wieder, die alle aus Maßnahmen kommen und das Jugendhilfesystem kennen. Das Team des FSTJ sieht seine Aufgabe nicht darin, diese Konkurrenz zu harmonisieren, obwohl die Gefahr der Teamspaltung nicht selten in dieser Situation begründet liegt. Die Teilnehmer/innen müssen sich ihre Position erarbeiten und zu einem eigenen Lebenswegplan kommen. Ein eigenständiges zusätzliches Angebot der sozialen Gruppenarbeit im FSTJ soll Raum bieten, dieses Spannungsfeld in den Lebenswirklichkeiten der Teilnehmer/innen zu bearbeiten. Dieses Angebot wird zurzeit entwickelt.

Verfasser: Axel W. Markmann (Freiwilliges Soziales Trainingsjahr, Stralsund)